

Gottesdienstablauf

Musik-Instrumental

Lied: *Gottes Schöpfung, gute Erde...* (CI 63)

Liturgische Eröffnung mit Anreißen des Themas

- „kalt in der Kirche“ – „frieren fürs Klima“ – haben Sie schon ihre Decke
- vielen ist Kirche zu kalt, zu weltfremd, zu wenig hyggelig
- erhitzte Gemüter auch beim Thema Schöpfungsverantwortung und Klimakrise und zugleich soziale Kälte erlebbar

Kyrie: *Meine engen Grenzen...* (CI 3)

Gloria-Lied: *Ich lobe meinen Gott* (CI 34) 1, 2

Tagesgebet (Dieter – ich würde ein passendes Auswahlgebet suchen, oder frei)

Lesung aus dem Buch Genesis (Genesis/1. Mose 2,4b-9.15 – HFA)

Antwortgesang: *Gott gab uns Atem* (CI 133)

Halleluja: spontan

Evangelium (Lk 12,15-21)

Predigt/Auslegung/Impulse im Dialog

Fürbitten

Dieter macht spontan eine Einleitung zu den Fürbitten

- **KAB:** Herr, unser Gott, manchmal fragen wir uns angesichts der Umweltzerstörung und der Wunden, die wir der Erde schlagen: Was können wir schon tun? Was können wir schon ausrichten? Gib uns den Mut, nicht zu verzweifeln und unseren Beitrag im Kleinen zu sehen und zu leisten.
- **KAB:** Herr, unser Gott, unsere Wissenschaft ist häufig orientiert an Gewinnmaximierung und Wirtschaftlichkeit. Verleihe den Wissenschaftlern die Weisheit, ökologische und soziale Aspekte mitzubedenken und umzusetzen.
- **BDKJ:** Herr, unser Gott, ermutige die jungen Menschen, die sich um Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimagerechtigkeit sorgen, dass sie nicht müde werden, sich weiter und beharrlich für den Erhalt deiner Schöpfung einzusetzen.
- **BDKJ:** Herr, unser Gott, schenke den politischen Entscheidungsträger*innen die Einsicht, dass unsere Erde endlich ist und gib ihnen den Mut, die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakatastrophe anzugehen.
- **CAJ:** Herr, unser Gott, wir bitten dich um mehr Gelassenheit in Situationen, die uns emotional aufwühlen. Schenke uns stets einen kühlen Kopf, den Mut zur eigenen Meinungsbildung und der Vertretung der eigenen Meinung, die Weisheit zur Annahme von Ratschlägen und den Optimismus, der uns den Blick nach vorne richten lässt!
- **CAJ:** Herr, unser Gott, hilf uns dabei, die Herausforderungen unserer Gesellschaft zu meistern. Sodass auf uns noch viele Generationen folgen können, die sich für eine starke und einige Welt einsetzen möchten!
- Möglichkeit eigene Anliegen/Bitten auszusprechen

Dieter macht spontan eine Einleitung zu den Fürbitten

Kollekte für... „Klimafonds“ (Stefan)

Lied zur Gabenbereitung: *Gott gab uns Atem* (CI 64), 1 + 2

Gabengebet (Dieter – ich würde ein passendes Auswahlgebet suchen)

Präfation (suchen im „normalen“ Messbuch) + Sonderhochgebet (III)

Sanctus: *Alles, was atmet* (CI 135)

Vaterunser

Friedensgruß

Lied zum Agnus Dei/Friedenslied: *Wo Menschen sich vergessen...* (CI 278)

Kommunion

Lied zum Dank: *Laudate, omnes gentes* (CI 39)

Impuls – Text von Franz von Assisi

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Schlussgebet (Dieter – ich würde ein passendes Auswahlgebet suchen)

Vermeldungen

- ⇒ Verweis auf die von den Verbänden gestalteten Pinnwände
- ⇒ Einladung zum Glühwein (... die Temperaturen passen ja...)

Segen

Der Herr, unser Gott, segne euch:
Er erfülle eure Füße mit Tanz und eure Arme mit Kraft.
Er erfülle eure Herzen mit Zärtlichkeit und eure Augen mit Lachen.
Er erfülle eure Ohren mit Musik und eure Nasen mit Wohlgerüchen.
Er erfülle euren Mund mit Jubel und eure Seele mit heiligem Zorn.
Er schenke euch immer neu die Gnade der Wüste:
Stilles, frisches Wasser und neue Hoffnung.
Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben in unserer Welt.
Es segne euch der Herr, + der Vater, und der Sohn, und der Heilige Geist.
(aus Südafrika; Quelle: Misereor, Liturgische Bausteine 2008. Materialien zur Fastenaktion,
Aachen 2007)

Schlusslied: *Lass uns in deinem Namen, Herr* (CI 243)

Musik-Instrumental

Lesung aus dem Buch Genesis

(Genesis/1. Mose 2,4b-9.15 – HFA)

Nachdem Gott, der HERR, Himmel und Erde geschaffen hatte: Damals wuchsen noch keine Gräser und Sträucher, denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen. Außerdem war niemand da, der den Boden bebauen konnte. Nur aus der Tiefe der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Boden. Da nahm Gott, der HERR, etwas Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. Dann legte Gott, der HERR, einen Garten im Osten an, in der Landschaft Eden, und brachte den Menschen, den er geformt hatte, dorthin. [...] Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren.

Wort des lebendigen Gottes

Aus dem + Heiligen Evangelium nach Lukas

(Lk 12,15-21 – EÜ)

Dann sagte Jesus zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigtgespräch zu den beiden Schrifttexten

DGJ: „Gott hat den Menschen erschaffen, weil er vom Affen enttäuscht war. Danach hat er auf Experimente verzichtet.“ – sagt ... wer? Na? Na?

SH: Keine Ahnung! Ein Theologe war es sicher nicht...

DGJ: Da hast du Recht. Es war Mark Twain, der große amerikanische Schriftsteller, der gesagt hat: „Gott hat den Menschen erschaffen, weil er vom Affen enttäuscht war. Danach hat er auf Experimente verzichtet.“

SH: Mark Twain, sehr humorvoll wie immer – aber es steckt doch eine tiefe Wahrheit drin: Oftmals machen sich Menschen zum Affen und sind auch nicht klüger: „Unterm Strich zähl ich“ – und was ich mir leisten kann.

DGJ: Ja. Wir sind zwar Gottes Ebenbilder – ein „Aussehen“ und Wesensmerkmal, das uns eigentlich verpflichtet gut und barmherzig zu handeln... Oftmals sieht es aber ganz anders aus.

SH: Ja, als Sachwalter Gottes, müssten wir eigentlich wie Gott, der Schöpfer, die Chaosmächte bändigen und so Leben ermöglichen und erleichtern. Wir müssen das Chaos in die Schranken weisen. Denn so hat es Gott auch gemacht. Gottes Schöpfung begann nämlich nicht mit nichts. Vielmehr fand Gott schon etwas vor, das er noch nicht geschaffen hatte: eine gestaltlose Erde, die Urflut und die Finsternis. Das war das „Bühnenbild“, das Gott bei seinem Schöpfungsakt vorfand. Gottes Schöpfungshandeln bestand darin, Licht in die Finsternis zu bringen und zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wasser oben und Wasser unten sowie zwischen Wasser und trockener Erde zu scheiden. Gottes Schöpfungswirken bestand vielmehr darin, Licht in die Finsternis zu bringen und die vorgefundenen Mächte des Chaos in die Schranken zu weisen, damit Leben möglich wird.

DGJ: Das bedeutet also: Gott hat alles, was er geschaffen hat, gut geschaffen. Und: Gott hat nicht alles geschaffen. Vielmehr gab es vor der Schöpfung lebensfeindliche Mächte, und es gibt sie auch weiterhin, aber Gott hat sie in seinem Schöpfungswalten in die Schranken gewiesen.

SH: Die Schöpfungserzählungen der Bibel wollen unsere menschliche Existenz erklären. Was sagen sie über den Menschen aus? Was bedeutet das konkret für *uns*?

DGJ: Gute und wichtige Frage! Ich denke, wir müssen uns über den Begriff „beherrschen“ im Klaren sein. Beherrschen bedeutet nämlich nicht – wie es lange Zeit auch von Christ:innen falsch verstanden wurde – die Erde auszubeuten und gewaltvoll untertan zu machen. Alles rausholen, was rauszuholen ist aus der profanen Welt – Leben ist ja woanders, im Jenseits.

SH: Sondern?

DGJ: Die Bibel spricht von den Menschen als „Abbilder“ und „Repräsentanten“. Gott hat sie also als Abbilder und Repräsentanten eingesetzt, damit sie sein Schöpfungswerk übernehmen und seine Aufgabe die Mächte des Chaos in Schranken zu weisen, fortsetzen.

SH: Ok, verstehe....

DGJ: Ja, unser „unser Job“ ist es, die Erde zu bearbeiten und zu bewahren – also die uns gegebene Erde und die Grundlage unseres Lebens zu nutzen, aber nicht auszunutzen. Das wäre unsere Aufgabe als Menschen: Gottes Schöpfung zu bewahren und alle Mächte des Chaos, die unser Leben und unsere Kultur bedrohen, in die Schranken zu weisen – auch und gerade für nachfolgende Generationen; auch sie sollen auf der Erde gut leben können.

SH: Das muss also heißen, in einer Weise auf der Erde zu handeln, dass ein von Menschen bewohnter Raum ermöglicht und garantiert wird und zwar gegen das Chaos, das diesen bedroht. Wir müssten also vorgehen gegen die Chaosmächte *unserer* Zeit: Hab-Gier, Kriege, Umweltzerstörung. Das ist wirklich ein spannender Blick darauf, was der „Herrschaftsauftrag“ bzw. besser gesagt der „Schöpfungsauftrag“ für uns Menschen bedeutet.

DGJ: Ja, heutzutage sehen viele – nicht nur Christen – diese Verantwortung: Wir müssen mit der Erde leben – sie achten und auf sie achtgeben. Die Erde und ihr Klima wird sich massiv verändern und wir uns mit ihr. Wir können nicht

nur an uns – oder jeder nur an sich denken ... wir sind eine Schicksalsgemeinschaft – und es gibt nur diese eine Erde.

SH: Genau. Und diese unsere Erde und ihr lebensnotwendiges Klima müssen wir bewahren. Aber wir schaffen es ja nicht einmal untereinander, nicht zwischen Hemisphären und Kontinenten – sonst hätten wir Hunger und Armut auf der Welt längst überwunden.

DGJ: Du hast es schon mal gesagt: „Unterm Strich zähl ich“ – und es geht noch schlimmer. Der Mann im Evangelium der denkt nur an sich, reden nur über sich und sein Wohlergehen: 15-mal ich, mein, mich oder sich bzw. dich wenn er zu sich selbst spricht – andere Menschen, als das eigene ICH scheint er nicht zu kennen bzw. hat er vollkommen ausgeblendet.

SH: Das schlimme ist, er hätte ja mit der Ernte, die in seine Scheune gepasst hat gut leben können – und mit dem, was nicht hineingepasst hat auch andere satt und glücklich machen können. Er hätte teilen können – und zudem noch Baustress, Lebenszeit und Energie gespart...

DGJ: Stattdessen wollte er in seiner Hab-Gier immer mehr, mehr und mehr.

SH: Das ist wie bei unserer Erde, sie soll immer mehr Ertrag bringen; wir wollen immer mehr rausholen und auf immer größeren Fuß und in Luxus leben. Unser CO₂-Abdruck wird immer größer. Damit wir mit unserem jetzigen Lebensstil bestehen könnten und der Klimawandel stoppen können, bräuchten wir drei Erden.

DGJ: Wir leben eindeutig über unsere Verhältnisse – und wir müssen bescheidener werden, mahnte auch Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika „Laudato si“ an. Wir können nicht sagen: Sollen doch die anderen sich einschränken, ich nicht – wir wären ebenso törichte Narren, wie der Mann im Evangelium.

SH: Ja, und das quantitative Wachstum, das „immer mehr“ hat Grenzen, darauf hat schon der *Club of Rome* hingewiesen. Für ein immer mehr an wirtschaftlichem Wachstum müssen wir immer tiefer in die Tasche greifen und einen immer höheren Preis zahlen: Die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 °C und die Abbremsung des Klimawandels wird richtig teuer.

DGJ: Aber trotzdem ist Wachstum möglich: qualitatives Wachstum – ein „mehr“ an Lebensqualität für alle. Dieses Wachstum gelingt, wenn ich meine Freiheit nicht „absolut“ setzt und damit nicht als willkürlich ansehe á la „Ich mache, was ich will und alles andere und alle anderen sind mir egal.“ Es geht vielmehr darum, dass ich mich in meiner Freiheit und meinen Möglichkeiten einschränken und begrenzen kann, damit auch andere z.B. Menschen auf anderen Kontinenten und nachfolgende Generationen gut leben können.

SH: Ist schon paradox: Ich muss und darf nicht alles machen, was mir möglich ist. Ich bescheide mich und verzichte auf manche Dinge und habe zusammen mit anderen letztendlich mehr davon. Genau in dieser „begrenzten Freiheit“ steckt Gestaltungspotential für eine gute Zukunft der Menschheit und der Erde.

DGJ: Dann bricht wirklich das Reich Gottes an – es ist ja schon da – aber dann leben wir es konkret, weil wir unseren Verstand einsetzen, um unserer Schöpfungsverantwortung gerecht zu werden. Immerhin haben wir ja ca. dreimal so viel Gehirnvolumen wie Menschenaffen. Dieses Potential sollten wir nutzen! Wir Menschen sollen eben nicht wie die „drei berühmten Affen“ sein: „nicht sehen – nichts hören – nichts sagen“.

SH: Als Ebenbilder Gottes können wir „sehen – urteilen – handeln“.
Wahrnehmen, wie die Welt ist (Sehen), sie aus dem Licht des Evangeliums, unserem Glauben, analysieren (Urteilen) und daraus konkrete Handlungsmöglichkeiten ableiten (Handeln).
Jeder kleine Schritt zählt, wenn er denn gemacht wird – es ist der Beginn eines Weges: Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern – auch und gerade zum Guten hin.

Glaubensbekenntnis: Credo für die Erde

ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist heilig
gestern heute und morgen

Taste sie nicht an
sie gehört nicht dir
und keinem konzern

wir besitzen sie nicht wie ein ding
das man kauft benutzt und wegwirft
sie gehört einem anderen

Was könnten wir von gott wissen
ohne sie unsere mutter
wie könnten wir von gott reden
ohne die blumen die gott loben
ohne den wind und das wasser
die im rauschen von ihm erzählen
wie könnten wir gott lieben
ohne von unserer mutter

das hüten zu lernen und das bewahren

Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist für alle da nicht nur für die reichen
sie ist heilig

jedes einzelne blatt
das meer und das land
das licht und die finsternis
das geboren werden und das sterben
alle singen das lied der erde

Lasst uns nicht einen tag leben
und sie vergessen

wir wollen ihren rhythmus bewahren
und ihr glück leuchten lassen

sie beschützen vor habsucht und herrschsucht
weil sie heilig ist

können wir suchtfrei werden
weil sie heilig ist

lernen wir das heilen

Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist heilig

gestern heute und morgen